

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 166 (2000)
Heft: 6

Artikel: Internationaler Lehrgang über Kriegsvölkerrecht für Milizärzte
Autor: Aebersold, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-66598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationaler Lehrgang über Kriegsvölkerrecht für Milizärzte

15 Militärärzte und Sanitätsoffiziere aus sieben Nationen nahmen teil am ersten überarbeiteten Kurs in französischer Sprache des Comité International de Médecine Militaire in Chavannes-de-Bogis vom 17. bis 25. Juni 1999 unter optimalen Bedingungen.

Der zweite Kurs wird dieses Jahr vom 1. bis 8. September in englischer Sprache in Spiez durchgeführt.

Urs Aebersold

Das Comité International de Médecine Militaire (CIMM) mit Sitz in Liège, Belgien, führte seit Jahren in Genf Kurse über Kriegsvölkerrecht für junge Militärärzte durch. Anlässlich des 32. Kongresses des CIMM im April 1998 in Wien wurde beschlossen, dass der Kurs auf eine neue konzeptionelle Basis gestellt wird und der Oberfeldarzt der Schweizer Armee das Patronat übernehmen soll.

Der Bundesrat hat einem entsprechenden Gesuch des internationalen Komitees entsprochen und daraufhin den Auftrag zu entsprechenden Konzept-, Planungs- und Organisationsarbeiten erteilt. Der Kurs wurde erstmals unter der Leitung der Untergruppe Sanität in sehr enger Zusammenarbeit mit der Untergruppe Friedensförderung und Sicherheitskooperation (FSK) aufgebaut. Er wurde bei den über 90 Mitgliedarmeen der Komitees angeboten, wobei darauf aufmerksam gemacht wurde, dass dieser neu konzipierte Kurs in französischer Sprache durchgeführt werde und sich deshalb vor allem an die frankophonen Länder richte. Man wollte mit einer kleinen Gruppe von Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit einer intensiven Arbeit mit der praktischen Überprüfung des neuen Konzeptes verbinden. Ebenfalls benützte man die Gelegenheit, den Kurs im Jahre 1999 in den Rahmen «50 Jahre Ratifizierung der Genfer Konventionen durch die Schweiz» als Depositarstaat zu stellen.

Zweck des Kurses

Das CIMM bietet Sanitätsoffizieren, insbesondere aber jungen Militärärzten sowie andern interessierten Armeeangehörigen und Verwaltungsfunktionären in den Armeen einen Lehrgang über Kriegsvölkerrecht an mit dem Ziel, **Zusammenhänge, Verantwortlichkeiten und Abhängigkeiten zwischen der sanitätsdienstlichen Fachfunktion und dem humanitären Völkerrecht aufzuzeigen.**

Der Kurs bietet Gelegenheit zum Austausch von Erfahrungen und soll zur Förderung des internationalen Verständnisses, der gegenseitigen Anerkennung und zur Vertrauensbildung beitragen.

Er bietet Gelegenheit, Fragen und Abgrenzungsprobleme mit international renommierten Fachspezialisten zu disku-

tieren und anhand von ausgewählten Fallbeispielen praktische Szenarien zu bearbeiten. Er ist eine Ergänzung und Alternative zu Kursangeboten anderer internationaler Organisationen und geht pragmatisch auf die Symbiose «Sanitätsoffizier – Humanitäres Völkerrecht» ein.

Der Kurs bezweckt, in konzentrierter Form die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, mit modernen Methoden und Ausbildungsmitteln

- mit dem humanitären Völkerrecht vertraut zu machen und das Kriegsvölkerrecht näher zu bringen

- die Chancen des Kriegsvölkerrechts, aber auch dessen Grenzen, zu erkennen

- Zusammenhänge mit dem sanitätsdienstlichen Fachauftrag herzustellen

- die Verantwortlichkeiten des Arztes, des Sanitätsoffiziers oder des Funktionärs im Sanitätsbereich gegenüber dem internationalen humanitären Recht herauszukristallisieren

- Probleme des humanitären Völkerrechts und des Kriegsvölkerrechts im Rahmen neuer Bedrohungen zu erkennen, Fragen zu analysieren und mögliche Lösungen zu diskutieren.

Kursinhalte

Der Kurs wird in drei Teile gegliedert:

- **Vorbereitungs- und Einführungsteil** mit Informationen, Entwicklung des Völkerrechts, Grundlagen des Völkerrechts
- **praktisches Arbeiten und Übungen** mit Präsentation der Fachaufträge, Zusammenführen der Fachdisziplinen und Gruppenarbeiten

- **Transfer und persönliche Auswertung**, Reporting, Diskussionen, Lehren und Anregungen.

Der Kurs dauerte inklusive Anreise- und Abreisetag neun Tage, einschliesslich eines Wochenendes, und fand in einem sehr kameradschaftlichen Rahmen statt.

Der international zusammengesetzte Lehrkörper mit Kriegsvölkerrechtsspezialisten aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Tunesien und der Schweiz konnte den Erwartungen entsprechen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sehr interessiert und das Echo des Kurses positiv. Sie kamen aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Mazedonien, Togo, Tunesien und der Schweiz. In der Schweizer Delegation nahmen zwei Sanitätsdienstchefs (Oberstleutnants), die Chefin des Rotkreuzdienstes sowie zwei weitere Offiziere des Rotkreuzdienstes und ein Truppenoffizier teil. Vom Leutnant bis Oberst war jeder Dienstgrad vertreten. Die im Konzept stipulierten Zielsetzungen haben sich bewährt und wurden erreicht. Der Kurs ist eine sinnvolle Ergänzung zu andern Kursen, welche die Schweizer Armee im



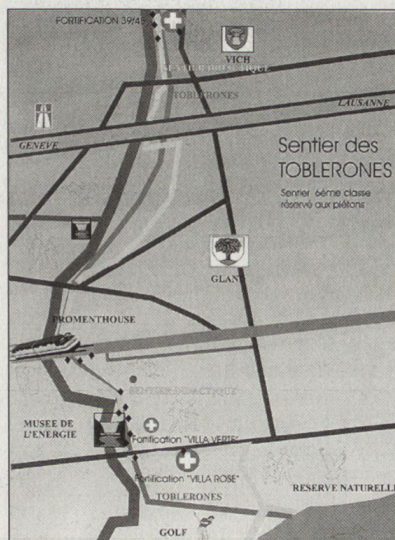
Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus sieben Nationen, zusammen mit den Organisatoren.
Foto: UG San

Die Geländeverstärkungen aus dem 2. Weltkrieg an der

Promenthouse

können besichtigt werden.

Wir verweisen auf die Beilage in dieser Nummer. G.



Rahmen der PpP-Programme anbietet. Diese Kurse richten sich hauptsächlich an Kommandanten und deren taktische Führungsgehilfen. Die spezielle Rolle, welche insbesondere der Arzt und mit ihm im weitesten Sinne alle Angehörigen der Sanität in der Armee einnehmen, konnte im Kurs speziell lokalisiert werden. Die Korrelation mit dem Kriegsvölkerrecht ist wohl bei keiner andern Funktion so eng zu

finden. Es wurde im Plenum, in Gruppen und in der Stabsstruktur gearbeitet.

Beispiel der Stabsarbeit

Das praktische Arbeiten wurde mit einer eintägigen Stabsübung mit taktischem Rahmen abgeschlossen. Die Stabsübung verfolgte folgende Ziele:

■ Situatives Anwenden der im Kurs erworbenen Kenntnisse durch praktische Arbeit.

■ Richtiges Beraten des taktischen Kommandanten auf der Basis des internationalen Kriegsvölkerrechts sowohl als Mediziner wie auch als Führungsgehilfe.

Die Übung war sehr einfach aufgebaut, fand aber sehr grosses Interesse. Einzelne Teilnehmerstaaten möchten die Übung auf ihre Verhältnisse adaptiert übernehmen und in ihren Offizierskursen einfließen lassen. Didaktisch gab sie die Möglichkeit, dem Führungsgehilfen Arzt in einem Stab der Stufe Bataillon das nötige Gewicht in der Stabsarbeit bei der Entscheidungsfindung des Kommandanten zu geben.

Internationale Beziehungen im militärischen Bereich sind für einen Kleinstaat wie die Schweiz ausserordentlich wichtig. Die spezielle Rolle der Schweiz und ihre Neutralität werden von den anderen Armeen nicht nur respektiert, sondern als besonders wichtig empfunden. Der Schweiz wird eine tragende Funktion auf dem Gebiet spezialisierter Ausbildung oder gezielter Einsätze zugestanden (beispielsweise im

Auch dieses Jahr wird wiederum ein Lehrgang über Kriegsvölkerrecht angeboten. Das Zielpublikum besteht insbesondere aus jungen Militärärzten, Sanitätsoffizieren sowie anderen interessierten Armeeangehörigen und Verwaltungsfunktionären. **Der Kurs findet vom 1. bis 8. September 2000 in englischer Sprache in Spiez statt.** Anmeldeformulare sind im Internet unter: www.vbs.admin.ch/medi zu finden und bis **25. Juli 2000** an folgende Adresse zu senden:

Generalstab, Untergruppe Sanität,
Worbentalstrasse 36, 3063 Ittigen
Fax 031 323 75 81

Rahmen von PpP). Es war richtig, dass der Generalstab die konzeptionelle Umsetzung nach modernen Gesichtspunkten eines etablierten Kriegsvölkerrechtskurses übernommen hat und damit eine bewährte Tradition der Ausbildung und Information im Bereich der Militärärzte und Sanitäts-offiziere weiterführt. ■



Urs Aebersold,
Oberst i GSt,
Kdt Cours DHM CIMM.

Das Bourbaki-Panorama, ein humanitäres Mahnmal

Wiedereröffnung des eindrücklichen Museums in Luzern

Am Ende des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 liess sich die total erschöpfte französische Ostarmee von General Bourbaki in der Schweiz internieren. Das erste segensreiche Ereignis für die schweizerische Neutralität ist dem raschen Handeln von General Herzog zu verdanken, der mit der raschen Internierung eine grosse Katastrophe der von Hunger, Kälte und Strapazen sowie Hoffnungslosigkeit gezeichneten Armee von rund 90 000 Mann verhinderte.

Ein Augenzeuge, E. Castres, hat zusammen mit Malerkollegen, u.a. Ferdinand Hodler, innert zwei Jahren ein Rundum-Panorama geschaffen. Im Gegensatz zu heutigen Reportagen vermittelt es den Besuchern eine anschauliche, bedächtige Betrachtung der verschiedenen Situationen. Es wurde 1889 Luzern vermacht, das viele Soldaten für die Internierung gestellt hatte.

Mehrfache Bewährungsprobe

Neben der ersten Grossaktion der jungen eidgenössischen Armee war es auch der erste

Volleinsatz des kurz vorher von H. Dunant gegründeten Internationalen Roten Kreuzes (IKRK), das im Deutsch-Französischen Krieg viele verwundete und kranke Soldaten beider Seiten betreute, medizinische Hilfe leistete, Kriegsgefangene besuchte und bei der Repatriierung behilflich war. Nach den Erfahrungen des 1. und 2. Weltkrieges ist das als Schweizer Verein konzipierte IKRK die grösste, bekannteste humanitäre Organisation der Welt, welche in allen grossen Katastrophen der Welt zum Einsatz kommt.

Vielfältiges Stimmungsbild

Das 18 000 m² grosse Gemälde ist ergänzt durch plastisches Vorgelände (faux terrain), das die Fantasie der Besucher anregt und sie direkt in das Geschehen vor bald 130 Jahren einbezieht. Die festgehaltenen Szenen berichten von der 3-tägigen Internierung, von der kritischen Situation bei der Waffenabgabe, vom erbärmlichen Zustand der übertretenden französischen Soldaten und Tiere, von der vorzüglichen Organisation der in kantonalen

Detachementen antretenden Schweizer Truppen und dem Grosseinsatz des Internationalen Roten Kreuzes. Ebenso eindrücklich werden der unwirtliche Winter und der grossartige Spender- und Helferwillen der armen Jurabevölkerung, aber auch der übrigen Schweizer Bevölkerung, dargestellt. Sie stellen grosszügig ihre eigenen Reserven an Nahrung, Kleidung, Medikamenten und Wohnraum zur Verfügung.

Symbolischer Brückenschlag

Dank diesem humanitären Mahnmal des Bourbaki-Museums wird der Nachwelt eine Sternstunde der Wohltätigkeit des Schweizer Volkes überliefert, die allgemein nur im Stillen geschieht. Die grosszügige Hilfe und Asylgewährung durch alle Kantone stellt auch einen Bezug zu den Problemen der Gegenwart dar. Das Panorama schildert einen schönen Brückenschlag zwischen Arm und Reich, Schweizern und Flüchtlingen, aber auch zwischen allen ethnischen Volksgruppen der Schweiz. Er kam auch bei der Renovation der ganzen Anlage in den letzten zwei Jahrzehnten zum Tragen.

Dr. Charles Ott